

2024.08.25 Fernsehgottesdienst

Gruß: Gnade sei mit uns und Frieden von Gott, und von seinem eingeborenen Sohn unsern Herrn Jesus Christus.

Lesung: Psalm 90 ¹Ein Gebet des Mose, des Gottesmanns. Herr, ein Hort warst du uns von Generation zu Generation. ²Noch ehe Berge geboren wurden und Erde und Erdkreis in Wehen lagen, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. ³Du lässt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: Kehrt zurück, ihr Menschen. ⁴Denn in deinen Augen sind tausend Jahre wie der gestrige Tag, wenn er vorüber ist, und wie eine Wache in der Nacht.

⁵Du raffst sie dahin, ein Schlaf am Morgen sind sie und wie das Gras, das vergeht. ⁶Am Morgen blüht es, doch es vergeht, am Abend welkt es und verdorrt. ⁷Denn wir schwinden dahin durch deinen Zorn, und durch deinen Grimm werden wir hinweggeschreckt. ⁸Du hast unsere Sünden vor dich gestellt, unsere verborgene Schuld ins Licht deines Angesichts.

⁹All unsere Tage gehen dahin unter deinem Zorn, unsere Jahre beenden wir wie einen Seufzer. ¹⁰Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre. Und was an ihnen war, ist Mühsal und Trug. Denn schnell ist es vorüber, im Flug sind wir dahin. ¹¹Wer erkennt die Gewalt deines Zorns und deinen Grimm, wie es die Furcht vor dir verlangt?

¹²Unsere Tage zu zählen, lehre uns, damit wir ein weises Herz gewinnen. ¹³Kehre zurück, Herr! Wie lange noch? Habe Mitleid mit deinen Dienern. ¹⁴Sättige uns am Morgen mit deiner Gnade, so werden wir jubeln und uns freuen alle unsere Tage. ¹⁵Erfreue uns so viele Tage, wie du uns beugtest, so viele Jahre, wie wir Unglück schauten. ¹⁶Lass deine Diener dein Walten schauen und ihre Kinder deine Herrlichkeit. ¹⁷Und die Freundlichkeit des Herrn, unseres Gottes, sei über uns, gib dem Werk unserer Hände Bestand, ja, gib dem Werk unserer Hände Bestand.

Predigttext: Joh5,1-9 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

²In Jerusalem beim Schaftor ist ein Teich mit fünf Hallen, der auf hebräisch Betesda heisst. ³In den Hallen lagen viele Kranke. ⁵Dort war auch ein Mensch, der seit achtunddreissig Jahren an seiner Krankheit litt. ⁶Als Jesus diesen liegen sieht und erkennt, dass er schon eine lange Zeit leidet, sagt er zu ihm: Willst du gesund werden? ⁷Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe

keinen Menschen, der mich, sobald das Wasser aufgewühlt wird, in den Teich trägt; und wenn ich versuche, selber hinzukommen, steigt ein anderer vor mir hinein. 8Jesus sagt zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und zeig, dass du gehen kannst! 9Und sogleich wurde der Mensch gesund, er nahm seine Bahre und konnte gehen. An jenem Tag aber war Sabbat.

Predigt Teil1: Liebe Gemeinde, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Mir kommt es so vor, dass in unserem Predigttext die Zeit ein wichtiger Faktor ist. Genauso wie für uns. Wir schauen immer auf die Uhr, die Kinder in der Schule fragen immer: Herr Professor, Frau Professor, wie lange noch bis Unterrichtsende, bis die nächsten Ferien kommen? Die Termine sind wichtige Teile unseres Lebens.

Heute ist der 25. August 2024. Wir sind in der sogenannten festlosen Zeit im Kirchenjahr. Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind hinter uns, und Erntedank steht vor uns. Ende August, bald fängt wieder die Schule an. Festlose Zeit hin oder her, trotzdem neige ich dazu zu sagen: Feste gibt es doch immer, auch in festlosen Zeiten. Auch jeden Sonntag feiern wir ein Fest. Im Gottesdienst.

Und im Gottesdienst ist vieles möglich. Wir feiern Gemeinschaft miteinander und mit Gott durch den Geist. Wir können Entspannen und Aufladen. Wir können verändert nach Hause gehen danach. Wir können vieles vor Gott bringen, was uns beschäftigt. Feste sind Anlässe wo bestimmte Momente und Zeiten gefeiert werden.

Momente die Erinnerungen wecken. Wie zum Beispiel Geburtstage. Die meisten werden sich an ihre letzte Geburtstagsfeier erinnern. Welche Gäste gekommen sind, was es zu essen gab, vielleicht gab es auch viele schöne Geschenke und eine köstliche Geburtstagstorte. Geburtstage sind besondere Zeitpunkte im Jahr und im Lauf des Lebens – manche sind besonders und werden besonders gefeiert, wie etwa runde Geburtstage. Und auch Pfarrgemeinden feiern manchmal festliche Geburtstage. Unsere Kirchengemeinde feierte letztes Jahr das 250 Jahr-Jubiläum der Errichtung ihres Kirchengebäudes, das damit die älteste von Anfang an protestantische Kirche in Österreich ist. Zwei Reformierte Gemeinden feierten heuer Ihr 100 Jahr Jubiläum in Wien, die Evangelisch Diözese im Burgenland feierte auch ein Jubiläum.

Aber vor mehr als 100 Jahren war das Burgenland ein Teil des Königreichs Ungarn. Das ist wichtig zu bemerken, denn in der Gegend haben wir drei Ortschaften die früher mehrheitlich ungarisch Sprachig waren. Felsőőr, Alsóőr, Örisziget. Anders gesagt: Oberwart, Unterwart und Siget in der Wart. Eine Sprachinsel, sehr unterschiedliche Gemeinden. Die lokalen ungarischen Dialekte oder Mundarten sind nicht identisch, und auch konfessionell sind wir bunt gemischt. Siget ist mehrheitlich Evangelisch A.B.

Unterwart ist katholisch, und Oberwart ist alles zusammen, aber wir die Reformierten spielen in vielfältiger Weise auch eine wesentliche Rolle im Leben der Stadt.

Dieses Wochenende feiern wir alle gemeinsam. Die Pension des evangelischen Kollegen in Siget, die Jubiläumsmesse in Unterwart, und auch wir in Oberwart. Nämlich was Persönliches: für mich ist es auch ein Jubiläum, weil ich meinen Dienst Ende August 2019 hier angefangen habe. Vor 5 Jahren. Zeit. Geschichte. Chronos. Die Uhr tickt und Zeit vergeht. Feste kommen und gehen. Persönliche Ereignisse vermischen sich mit Gemeinschaftlichen.

Aber lasst uns einmal eintauchen in unseren Bibeltext. In Jerusalem wird nämlich auch ein Fest gefeiert. Am wahrscheinlichsten ist es, dass dieses Fest der Schawuot, also das Wochenfest war.¹ Es wird 49 Tage nach Pessach gefeiert.

Ähnlich wie Ostern und Pfingsten. Dieses Fest im Judentum ist ein Fest der Freude, weil es daran erinnert, dass das Volk die Torah und die Gebote bekommen hat auf dem Berg Sinai. Wallfahrtsfest, also ziehen viele nach Jerusalem und feiern dort. Eine gute Zeit für einen Kranken, der eigentlich Hilfe braucht. Er kann nicht mit den Wallfahrern mitgehen, darum hat dieser Mann beim See Bethesda eine ganz andere Zeitwahrnehmung. Er sieht dieses Fest bestimmt anders.

38 Jahre lang unter einer Krankheit leiden und darauf warten, dass jemand hilft. Dass etwas hilft. Eine neue Behandlung, eine bahnbrechende neue Forschung, etwas, was neu entdeckt wurde. Tik-tak, die Uhr läuft. Kommt jemand, hilft jemand? Habe ich noch Hoffnung nach 38 Jahren, dass ich geheilt werde? In einem solchen Zustand vergeht die Zeit ganz anders als mit guten Freunden bei einem fröhlichen Fest oder beim Buschenschank.

Und wie haben Sie die letzte Zeit erlebt? Wie ist Ihre Zeit vergangen? Gab es was Besonderes im Sommer, oder ging es wie es schon immer war? Vielleicht eine Krankheit, was alles durcheinandergebracht hat? Die Pläne, die Zeiten, die Gewohnheiten?

Manchmal läuft es nicht so wie wir es geplant haben. Manchmal liegen die Dinge nicht in unseren Händen. Deswegen ist es gut, dass wir wachsam und offen bleiben auch in Zeiten, die eher dagegensprechen.

Chor: Wach auf du Geist der ersten Zeugen...

¹ Wengst, Klaus: [Das Johannesevangelium](#) / Klaus Wengst. - Neuausgabe. - Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2019. - 1 Online-Ressource (619 Seiten), ISBN 978-3-17-033336-9 (Theologischer Kommentar zum Neuen Testament ; Band 4)158.

Predigt Teil2: Neben Chronos, der verfließenden Zeit, sollen wir aber auch über andere Zeitvorstellung sprechen. Es gibt zwar viel andere, aber erlauben Sie mir, dem Begriff des Kairos nachzugehen. Man könnte es als günstigen Zeitpunkt, oder gute Gelegenheit übersetzen. Ein bestimmter Moment der vielleicht nie wiederkehrt. Aus christlicher Sicht könnte man sagen: es ist eine Zeit, wo wir vielleicht Gott begegnen, oder seine Wirkung in unserem Leben wahrnehmen können. Diese kranke Person erlebt diesen Kairos, diese gute Gelegenheit erst nach 38 Jahren. Erst als Jesus vorbeikommt und Heilung mit sich bringt. Eine Begegnung mit Gott nach 38 Jahren. Jesus war aufmerksam, und bemerkt dieser Person. Das ist schon überlegungswert.

Oft wenn wir Geschichten lesen, auch biblische Geschichten, identifizieren wir uns mit der einen oder anderen Person aus der Geschichte. Je nachdem, wie unsere aktuellen Lebenslagen sind werden wir Aufmerksam auf etwas anderes. Wenn uns Krankheiten quälen und wir sehr lange auf Heilung warten, dann suchen wir nach Hilfe.

Auch Hilfe von Gott, dass jemand so kommen möge wie Jesus Christus gekommen ist. Dass endlich jemand uns helfen würde. Ein Medikament, eine neue Behandlung, oder einfach heilende Zeit, wo wir Kraft und Mut tanken können dafür, dass wir weitertragen können, was wir weitertragen müssen. Dieser Aspekt ist eine oft diskutierte Position bezüglich unseres Bibeltextes.

Aber was ist los, wenn wir gesund sind? Und aus dieser Perspektive die Stelle betrachten? Wenn WIR eben die Hilfe sind. Oder die Hilfe sein können? Natürlich nicht so wie Jesus Christus, weil wir nämlich solche Mächte wie Er nicht besitzen, aber immerhin.

Kairos. Günstige Zeit, gute Gelegenheit. Oder hier: Begegnung mit Gott durch Heilung. Es kann sein, dass jemand bestimmt auf uns wartet, auf unsere Hilfe, auf unser da Sein, auf unsere Fragen oder Anwesenheit. Und vielleicht wenn wir aufmerksam sind, dann erkennen wir diesen Moment, oder diese Zeit. Wenn wir mit unserem Zuhören, da sein und Handeln Hilfe leisten. Und da sein bedeutet nach unsere Reformierte Auffassung, dass nicht so hohe Ansprüche gestellt werden, als ob wir Jesus wären.

Aber in der Überzeugung, dass die Bibel und biblische Interpretation auch für jeden etwas sagen kann: für die Kranken genauso wie für die Gesunden. Für alle Gruppen, die mit dieser Stelle hadern oder sich immer wieder gerne damit befassen. Oder für andere die ständig die schmale und oft nicht vorhandene Grenze zwischen Krank und Gesund überschreiten.

Und ich neige dazu zu sagen, dass es für alle Seiten eine win-win Situation sein kann. Für die Kranken damit sie Hilfe bekommen, und für die Helfenden damit sie nicht vergessen: zum Leben gehören auch Zeiten mit Krankheit und Herausforderung. Wir haben auch genügend Beispiele im Christentum oder in der persönlichen oder Familiengeschichte.

Wie z.B. der Apostel Paulus, der sich seiner Krankheit rühmt, oder Jesus Christus selbst, der sich selbst erniedrigt und kreuzigen lässt.

Liebe Gemeinde, liebe ZuschauerInnen: Schlechte Zeiten mit Herausforderungen, Druck und Stress sollen nicht tabuisiert werden. Krankheiten sollen nicht tabuisiert werden. Es hilft nicht, es bringt uns nicht weiter. Und unter uns verstehe ich nicht nur die Gemeinde und die ZuschauerInnen, sondern die ganze Gesellschaft. Wo Zeit und Gesundheitsdruck so oft vorkommt. Ich kann jetzt nicht krank werden, es gibt Berge von Arbeit. Ich muss schnell die Symptome bekämpfen, weil viele auf mich angewiesen sind. Ich muss durch.

Der Kranke sagt in unserem Bibeltext: „Herr ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich trägt. Und allein schaffe ich es nicht.“

Wir sind auf gegenseitige Hilfe angewiesen. Allein geht es nicht. Viele brauchen leider harte Erfahrungen damit Ihnen das klar wird. Und grade in einer Krankheit, wo man ausgeliefert ist: da geht es nicht allein. Und diese Erfahrung ist für die Gesunden, für die Helfenden genauso wichtig. Und auch für den Geist in der Gesellschaft wie schon erwähnt wurde.

Wie gehen wir mit Kranken, nicht mehr mobilen, und pflegebedürftigen Personen um? Nehmen wir uns Zeit?

Meine Hoffnung ist, dass wir nie allein sind. Nicht nur durch Gottes Anwesenheit in unserem Leben, sondern auch durch Menschen die wertvolle Zeit für Heilung und Pflege verwenden. Aber es muss immer bewusst gemacht werden.

Liebe Gemeinde, ein Mensch mit Krankheit ist auch wertvoll, und würdevoll. Es ist eine Grundposition des Christentums. Wir als Menschen sind Gottes Geschöpfe, und wir sind Imago Dei, Ebenbild Gottes. Und diese Ebenbildlichkeit bedeutet nicht, dass wir in den Spiegel schauen und dann selbstbewusst sagen: ich sehe so göttlich aus heute. 😊 Nein. Wir haben einen Geist bekommen, der uns zu Gott führen kann, und wir tragen eine Würde in uns. Eine Menschenwürde unabhängig von unserem Körperlichen oder geistigen Zustand. Unabhängig von unseren Krankheiten und Beeinträchtigungen.

Es ist zwar eine christliche Grundposition, aber von vielen anderen Weltanschauungen wird sie respektiert und ebenfalls gelebt. Der Mensch hat eine Würde.

Egal in welcher Zeit wir leben. Egal welcher Zeitgeist herrscht und welche Zeit und Leistungsdruck wir erleben. In dieser Frage, wie auch in vielen anderen sind wir dazu bestimmt Licht in die Welt zu bringen und zum Salz der Erde werden. Ein wesentlicher Geschmack in kritischen Zeiten und Fragen.

Chor: Ihr seid der Salz der Erde

Predigt Teil 3: Also wir haben zwei Zeitebenen oder Zeitvorstellungen genommen. Erstens Chronos, fließende Zeit, und zweitens Kairos, der gute und richtige Zeitpunkt. Es gibt selbstverständlich viele andere Aspekte von Zeit. Aber ich glaube es macht verständlicher, für und mit unserem heutigen Bibeltext.

Die zwei unterscheiden sich voneinander und das ist natürlich oft ein bisschen verwirrend für unsere Zeitwahrnehmung.

Meiner Meinung nach wird der Chronos viel mehr wahrgenommen, weil wir viel mehr Zeitdruck in unserem Leben haben. Der unsere Sicht auf die richtigen Zeitpunkte verstellt. Wo wir vielleicht auch Gottes Anwesenheit in unserem Leben wahrnehmen können.

Wenn es aber klappt, wenn so eine Zeit der Gnade da ist, dann gibt es einen Schnitt wo die Zwei sich in einem Moment oder in einigen Momenten treffen. Wenn wir in unserem Lebenslauf einen besonderen Zeitpunkt und Moment erwischen. Oder anders formuliert, wenn wir einen göttlichen Zeitpunkt, oder göttlichen Moment erwischen. Wenn die Formel: richtiger Ort, richtiger Zeitpunkt, richtige Gesellschaft endlich klappt.

Wenn wir, als Helfenden wahrnehmen, dass jemand grade auf unsere Hilfe angewiesen ist. Wenn unser Fokus nicht auf die Chronometer und auf Zeitdruck gerichtet ist.

Wenn wir eine segnende oder Segen bringende Zeit erleben dürfen. Wenn wir erfahren, dass zwischen Krank und Gesund keine strikte Trennung ist.

Natürlich haben wir viele persönliche Beispiele, oder Kunst, Musik, Filme, die uns erinnern. Die zu bestimmten Themen so gut passen, dass wir sie nie wieder vergessen. So erlauben sie mir wieder etwas Persönliches zu erwähnen bezüglich Zeit, Vorstellung und Wahrnehmung von Zeit. Nämlich einen Film, der mich lustigerweise immer daran erinnert, dass wir die Zeit gut nutzen sollten.

Der Titel heißt: Und täglich grüßt das Murmeltier. Ich muss zugeben, ich mag diesen Film sehr gerne. Es ist ein Klassiker aus dem Jahr 1993. Ein Wettermoderator bleibt in der Zeit und in einem von ihm nicht so hochgeschätzten Ort hängen und muss immer denselben Tag erleben. Den Tag des Murmeltiers. Das Tier aus seinem Nest rausgeholt wird, und die ganze Kleinstadt feiert dieses Ereignis. Erst durch Erfahrungen und Persönlichkeitsentwicklung, also durch den harten Weg entdeckt der Hauptdarsteller, seinen Tag und seine Zeit anders zu nutzen als immer an sich selbst denkend.

Unsere Kranke im Predigttext braucht eine Begegnung mit Jesus Christus, mit Gott, um ein verändertes Leben zu haben. Wir brauchen vielleicht auch solche Erfahrungen, wenn wir Zeit anders wahrnehmen, wenn alles seine Zeit findet. Wenn wir erkennen, dass die Zeit die wir haben, nicht in unseren Händen ist. Ich glaube nach einer solcher Erfahrung hat man eine andere Sicht auf die Zeit.

Vielleicht finden wir wertvolle Zeit mit wertvollem Inhalt und Fülle Miteinander und füreinander. Egal ob wir krank oder gesund sind. Auch im Gottesdienst, in der Kirche in unseren Gesprächen, beim Sportplatz, in der Schule, und überall wo wir hingestellt sind.

Am Ende der Geschichte ruft Jesus diesem Kranken auf aufzustehen. Er soll selbst seine Trage nehmen. Also beim Gesund werden ist nicht nur seine göttliche Macht im Spiel, sondern auch der Wille dieses kranken Menschen.

Also persönlicher Kronos und göttlicher Kairos hin und her, man muss selbst auch wollen und aktiv sein. Man muss den Zeitpunkt erkennen und ergreifen. Und einmal aufstehen, oder hinsetzen, oder reden, oder zuhören, und still sein.

In der Lesung haben wir sehr deutlich gehört, dass Gott ewig ist, und seine Existenz über unsere Zeitvorstellungen erstreckt. Er steht über der Zeit. Er hat keinen Anfang und kein Ende. Und im christlichen Gottesbild ist sehr tief verankert, dass der Ewige auch über die Zeit herrscht. Auch wenn dieser Herrschaftsgedanke oft nicht den realpolitischen Wünschen entspricht.

Zwar ist wahr: Unsere Zeit steht in Gottes Händen, aber ich glaube er gibt uns auch Möglichkeiten und Momente.

Wenn wir also nach den Sommerferien wieder einen Neuanfang starten und Zeit wahrnehmen. Bei der Arbeit, und Mühe, oder bei einem Kaffee, Tee, Bier oder Spritzer mit Freunden, beim Krankenbesuch oder Familientreffen, bei schlechten und guten Nachrichten, und in vielen anderen Momenten, dann möge der ewige Gott uns auch offene Augen und Ohren und ein offenes Herz geben für unsere und für seine Zeit. Für eine Gelassenheit, damit wir nicht vergessen: alles hat seine Zeit, nutzen wir Sie Amen.